

Tätigkeitsbericht Mai 2009 bis April 2010

1. Allgemeines

1.1 Integrationsbegriff im Wandel

Das achte Vereinsjahr der AAP war geprägt durch vielseitige Veränderungen im Zusammenhang mit dem, was man allgemein mit dem Begriff „Integration“ verbindet. Dies betrifft den Verein AAP direkt. In seinen Statuten steht nämlich, der AAP bezwecke auf lokaler Ebene das gegenseitige Verständnis zwischen ausländischer und schweizerischer Bevölkerung zu fördern und die Integration zu verbessern.

Der Vorstand der AAP hat sich deshalb der Fragen gewidmet, was unter „Integration“ und „Integration verbessern“ zu verstehen sei. Er ist zu folgendem Ergebnis gelangt: Die Eidgenössische Kommission für Migration (EMK) versteht Integration als einen fortwährenden Prozess, „der alle Menschen unserer Gesellschaft betrifft und von allen die Bereitschaft verlangt, sich auf diesen Prozess einzulassen“¹, Umgangssprachliche wird hingegen Integration je länger je mehr im Sinne von Assimilation, zu deutsch Anpassen, verwendet. Im Streit um die Frage, was Integration bedeutet, geht es also darum: Betrifft Integration die ganze Gesellschaft – das ist die Meinung der EKM – oder nur die Zugewanderten? Gäbe es darüber eine Volkabstimmung, so würde wahrscheinlich die Mehrheit für das Zweite stimmen. Die Diskussion um die Minarettverbotsinitiative hat deutlich gezeigt, dass es in der Abstimmung gar nicht um das Minarett ging, sondern dass das Minarett als Symbol für das Fremde erhalten musste. Man will das Fremde nicht. Und die Fremden auch nicht. Sie sollen, wenn sie hier herkommen, sich anpassen. Aber auch wenn sich Zugewanderte noch so Mühe geben, sich anzupassen, entsprechen sie nie dem Idealbild des Schweizers, das man so gerne entwirft. Das erfahren viele Eingebürgerte, wenn man sie als „Papierlschwizzer“ beschimpft und ihnen damit zu spüren gibt, dass sie eben keine richtigen Schweizer sind und auch niemals solche werden können. Also führt auch die perfekte Anpasserei nicht zum Erfolg. Der Begriff „Integration“ bedeutet aber nicht Assimilation und soll darum auch nicht in diesem Sinn verwendet werden. Integration heisst auf Deutsch „ganz werden“. Ganz werden kann eine Gesellschaft nur, wenn sie alle Bevölkerungsteile als zum Ganzen Dazugehörige betrachtet. Dazugehörig, so, wie man ist ohne seine Identität aufgeben zu müssen. Integration betrifft beide Teile der Gesellschaft, die Ansässigen und die Zugewanderten. Beide müssen einen Schritt aufeinander zu machen. Die Ansässigen, indem sie sich für die Gleichberechtigung der Zugezogenen einsetzen. Die Zugewanderten, indem sie sich darum bemühen, die Sprache die Tradition und die Regeln der Ansässigen kennenzulernen und daran teilzunehmen. Diejenigen, die solche Schritte machen, tun das, was im Zweckartikel der AAP steht: Sie verbessern die Integration. Das sollte denjenigen leichter fallen, die Heimvorteil haben.

1.2 Integrationspolitik im Wandel

So umstritten wie der Integrationsbegriff ist, so umstritten ist auch die Integrationspolitik. Dieser Streit führt dazu, dass sowohl auf Bundes-, als auch auf Kantonsebene viele Umstrukturierungen stattfinden. Für uns hat dies zur Folge, dass wir uns immer wieder informieren

¹ EKM Der Integrationsbegriff im Gesetz. Empfehlungen der EKM., Seite 3. Dezember 2008.

müssen, welche Stellen wofür zuständig sind. Die Fachstelle für Integration des Kantons Zürich hat zum Beispiel alle regionalen Zweigstellen, „Antennen“ genannt, auf Ende 2009 geschlossen. Das ist für die regionale Integrationsarbeit ein Verlust. Die Antenne in Uster hat gute Arbeit geleistet. Darum hat sich die AAP seinerzeit sehr dafür eingesetzt, dass die Gemeinde Pfäffikon diese finanziell unterstützt. Es brauchte mehrere Anstösse, bis der Gemeinderat Pfäffikon dazu bereit war. Kaum hatte er einen Zweijahresbeitrag bewilligt, entschied der Kanton, die Antennen zu schliessen. Dieser Entschluss wurde uns nicht mitgeteilt. Wir mussten feststellen, dass das Gespräch, das wir mit der Antenne führten, plötzlich unterbrochen war.

1.3 AAP im Wandel

Auch die AAP ist im Wandel. Der Vorstand hat sich in seiner neuen Zusammensetzung im achten Vereinsjahr vor allem mit der Frage beschäftigt, wie sich die AAP in Zukunft ausrichten soll. Er hat dazu eine Standortbestimmung vorgenommen. Diese ergab ein deutliches Bild. Seit der Gründung der AAP haben sowohl die Anzahl der Mitglieder des Vereins, als auch die Anzahl der Vorstandsmitglieder kontinuierlich abgenommen. Waren zum Beispiel im Jahr 2002 elf Personen im Vorstand, so sind es heute noch fünf. Von diesen fünf sind drei Schweizer, einer ist Doppelbürger (CH/I) und eine ist Albanerin. Im Jahr 2004 waren im Vorstand zwei Schweizer, vier Doppelbürger, ein Vertreter, ein Kosovare, eine Albanerin und zwei Tamilen. Der Vorstand der AAP hat sich also von einer staatlich gemischten zu einem mehrheitlich schweizerischen Gremium gewandelt. Nicht anders sieht es aus bei den Mitgliedern des Vereins. Im Jahr 2009 sind von den 30 zahlenden Mitgliedern 21 Schweizer. Die Idee, die zur Gründung des Vereins AAP führte, ist also Idee geblieben. Die AAP ist nicht zu einer Delegiertenversammlung der ausländischen Bevölkerungsgruppen geworden. Im Gegenteil. Während sie das zu Beginn teilweise noch war, hat sie sich zu einem mehrheitlich schweizerischen Verein entwickelt. Diese Entwicklung gab uns zu denken. Der Vorstand der AAP hat darum beschlossen, die Standortbestimmung fortzusetzen. Er hat sich dreimal begleitet von einer juristisch und im Bereich der Integrationsthematik ausgewiesenen Fachperson getroffen, um herauszufinden, wie es mit der AAP weitergehen soll. Stand zu Beginn die Frage der Statutenrevision im Vordergrund, so wurde je länger, desto deutlicher klar, dass der Grundproblematik der AAP damit nicht beizukommen ist. Diese liegt in den Umständen, die zur Gründung des Vereins geführt hatten. Vor zehn Jahren wurden anlässlich des ersten und sehr erfolgreichen Integrationsfests in Pfäffikon über fünfhundert Unterschriften zur Schaffung einer ständigen beratenden Gemeindegemeinschaft in Ausländerfragen gesammelt und dem Gemeinderat als Petition übergeben. Dieser erweiterte darauf die Kommission für Jugend um den Bereich der Integration zur Kommission für Jugend und Integration (KJIT) und regte die ausländische Bevölkerung an, sich als Verein für Ausländerfragen zu institutionalisieren. Es war also der Gemeinderat, der den Anstoss zur Gründung der AAP gab. Das dahinter liegende Motiv jedoch war, dass der Gemeinderat das Anliegen der Petition an die Petitionäre zurückgab. Statt die ausländische Bevölkerung ins Gemeindehaus einzuladen, forderte er sie zwar auf „Eigeninitiative zu übernehmen“, aber diese Eigeninitiative sollte die Schwelle des Gemeindehauses nicht übertreten. Das Trostpflaster, die Erweiterung der Kommission Jugend zur Kommission Jugend und Integration, entsprach keineswegs dem Anliegen der Petitionäre. Als der Gemeindepräsident H.H. Raths und der Gemeindegemeinschaft H.P. Thoma am 23. Januar 2001 den Petitionären die Vorstellung des Gemeinderates vorstellten und als diese ihrer Befürchtung Ausdruck verliehen, dass die Jugendfrage die Ausländerfrage verdränge, wurde sie mit der Antwort getröstet, dass Jugendpolitik auch Ausländerpolitik sei. Seit 2002 gibt es die KJIT. Diese hat ein Jugendleitbild entwickelt, aber kein Integrationsleitbild. Sie bietet Jugendförderungsbeiträge an, aber keine Integrationsförderungsbeiträge. Allein der Bereich der Sprachförderung wird von der Gemeinde unterstützt. Kurz: Die Gemeinde Pfäffikon betreibt keine eigene Integrationspolitik. Dies nahmen wir auch so wahr anlässlich der

zweiten der drei begleiteten Sitzungen, zu der wir die Gemeinderätin Frau Angst einladen. Frau Angst ist Vorsteherin des Ressorts Soziales und als solche Präsidentin der KJIT. Unsere Absicht war es, das Verhältnis zwischen KJIT und AAP zu klären und die integrationspolitischen Vorstellungen auszutauschen. Dabei zeigte sich, dass die Gemeinde weder solche Vorstellung hat, noch daran interessiert ist, diese zu entwickeln. Integration ist also für die Gemeinde Pfäffikon kein Thema, das sie aktiv angeht. Es ist nach wie vor die Vorstellung der Gemeinde, dass dafür die AAP zuständig sein soll. Das ist die Grundproblematik der AAP. Und aus dieser Grundproblematik lassen sich die Folgeerscheinungen erklären: Die enttäuschten Ausländer, die zu Beginn voller Hoffnung waren und sich erhofften, dass dank dem AAP sich ihre Lage verbessern würde, haben sich enttäuscht zurückgezogen. Keines der von Karl Gruber an der Gründungsversammlung vom 13. November 2001 formulierten konkreten Ziele wurde erreicht. Weder das Stimmrecht für Ausländer auf Gemeindeebene, noch Grabfelder für Muslime. Das heisst nicht, dass die AAP in den bald neun Jahren ihrer Existenz gemacht hätte. Dank dem grossen Engagement ihres Vorstands wurde auch einiges erreicht. Lilly Zwahlen hat für die Integration während Jahren sicher ein gutes zwanzig Prozent-Pensum gearbeitet. Aber der AAP ist es nicht gelungen, die Gemeinde zu einer aktiven Integrationspolitik zu bewegen. Im Gegenteil. Sie dient der Gemeinde als Alibi.

Der Vorstand der AAP hat darum beschlossen, sich im nächsten Vereinsjahr der Frage zu widmen, wie die Zukunft der AAP aussehen könnte. Er ist deshalb im Gespräch mit anderen Vereinen, die im Bereich der Integration tätig sind. Ziel ist es, den Mitgliedern der AAP spätestens an der nächsten Jahresversammlung einen überzeugenden und tragfähigen Vorschlag zu unterbreiten. Dieser Vorschlag sollte so sein, dass der Verein auf eigene Füsse steht, unabhängig von der Gemeinde. Das erst würde eine fruchtbare Zusammenarbeit mit der Gemeinde ermöglichen.

2. Vorstand, Verein

2.1 Vorstand

Christoph Schneebeli	Präsident
Annemarie Jost	Vizepräsidentin, Delegierte in der Kommission für Jugend und Integration
Lindita Arifi	Deutschkurse Albanische Frauengruppe
Maurizio Belpassi	Schulstart + Finanzen
Ueli Nauer	Aktuariat Schreibdienst

2.2 Kontrollstelle

Egidio Delli Gatti	Revisor
Rolf Zwahlen	Revisor

2.3 Vereinsmitglieder

Familienmitglieder	11
Einzelmitglieder	15
Kollektivmitglieder	4

2.4 Finanzen

Kontostand per 31.12.2009 Fr. 9950.00

2.5 Vorstandssitzungen

Der Vorstand kam zwischen Juni 2009 und April 2010 zu acht Sitzungen zusammen. Sitzungsorte waren die Räumlichkeiten der katholischen und der reformierten Kirchgemeinden. Im Februar traf sich der Vorstand im Restaurant Brauerei zum Vorstandessen.

3. Arbeitsbereiche

3.1 Deutschkurse

Auch in diesem Vereinsjahr fanden Deutschkurse statt. Sie wurden im Herbst und im Frühling angeboten. Die Deutschkurse werden von der privaten Firma akrotea.ch organisiert und durchgeführt, von der Gemeinde Pfäffikon, dem Kanton Zürich und dem Bund unterstützt. Seit kurzem finden sie in der von der Gemeinde Pfäffikon erworbenen Liegenschaft an der Hochstrasse 7 statt. Die AAP hilft bei der Werbung für die Deutschkurse.

3.2 Schreibdienst

Die neun Freiwilligen des Schreibdienstes leisten weiterhin eine hervorragende Arbeit. An 39 Abenden haben sie letztes Jahr vor allem Stellenbewerbungen und Lebensläufe geschrieben oder andere Schreibhilfe geleistet. Dieses Angebot wird allerdings immer noch spärlich benutzt: im Durchschnitt von nur einem Kunden pro Abend. Das scheint sich nun zu ändern: Seit dem April 2010 sind wir an der Hochstrasse 7 in den Räumen des Arbeitsintegrationsprojekts ASF der Gemeinde Pfäffikon untergebracht. Dort sind wir näher bei potentiellen Kunden, haben eine bessere Infrastruktur und werden von der ASF-Leitung sehr unterstützt.

3.3 Schulstart +

Auf Anregung der „Gruppe Soziales“ der Katholischen Pfarrei Pfäffikon führte die Caritas Schweiz im Sommer 2009 das Programm Schulstart + in Pfäffikon durch. Lindita Arifi erklärte an acht Abenden neun albanischen Frauen, die Kinder im Schulalter haben, alles um den schulischen Alltag. Der AAP unterstützte dieses Projekt mit fünfhundert Franken. Ob das Programm in diesem Jahr wieder durchgeführt wird, hängt davon ab, wie viele interessierte Frauen dafür gefunden werden. Dieses Mal soll die Zusammensetzung der Gruppe multiethnisch sein.

3.4 Albanischer Frauentreff

Lindita Arifi leitet weiterhin den wöchentlichen albanischen Frauentreff. Dies macht sie freiwillig und unentgeltlich. Sie organisierte auch dieses Jahr am internationalen Tag der Frau ein Fest, an dem viele albanische Frauen teilnahmen.

3.5 Kommission für Jugend und Integration (KJIT)

Frau Angst hat den Mitgliedern der KJIT gekündigt in der Absicht, die Zusammensetzung der Kommission zu erneuern. Laut Gemeindeordnung muss die aus KJIT mindestens sieben Mitglieder bestehen. Zudem muss mindestens ein Mitglied dem Gemeinderat und eines der Schulpflege angehören. Frau Angst hat die anderen fünf Sitze in der PfäffikerIn ausgeschrieben. Annemarie Jost, die bisherige Delegierte der AAP in der KJIT hat sich für einen Sitz beworben.

4. Ausblick und Dank

4.1. Ausblick

Wie bereits unter Punkt 1.3 erwähnt wird sich der Vorstand der AAP im nächsten Vereinsjahr mit der Zukunft des Vereins beschäftigen. Sobald diese klar ist, wird er die Mitgliederinnen und Mitglieder informieren. Sollte dies vor der nächsten ordentlichen Jahresversammlung so weit sein, wird er zu einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung einladen.

Das andere Schwerpunktthema der AAP ist die Vorbereitung für das Dorf- und Jugendfest 2011. Der Vorstand hat beschlossen, mit der neu gegründeten Gruppo Amici Italiani di Pfäffikon (GAIP) zusammen zu arbeiten. Alle, die gerne bei einem der Schwerpunktthemen mitarbeiten möchten, sind dazu herzlich eingeladen. Kontaktperson des Vorstandes für das Jugendfest ist Maurizio Belpassi. Für die Neukonzipierung des Vereins bin ich zuständig. Wir würden uns aber auch sonst über neue an der Vorstandsarbeit der AAP interessierte Personen freuen. Wer gerne mitarbeiten möchte oder dies von jemand anderen weiss, soll sich bitte bei einem Vorstandsmitglied melden.

4.2 Dank

Unser Dank gilt zuerst ihnen, den Mitgliederinnen und Mitgliedern der AAP für ihre Treue. Dann danken wir den beiden Kirchgemeinden herzlich für das Gastrecht, das wir bei ihnen geniessen durften. Der reformierten Kirchgemeinde danken wir zudem für die Kollekte, die sie am 20. 12. 2009 für unseren Verein bestimmt und uns überwiesen hat. Wir danken dem Amt für Jugend und Berufsberatung Zürich Region Ost für die Raumbenutzung an der Schulstrasse 24 und der Gemeinde Pfäffikon für die Raumbenutzung an der Hochstrasse 7. Frau Angst danken dafür, dass sie an unserer Standortbestimmung teilgenommen und Impulse unsererseits aufgenommen hat. Wir danken ganz herzlich all den Freiwilligen, die beim Schreibdienst unentgeltlich mitarbeiten. Ebenso danken wir den beiden Revisoren für ihre stille Arbeit im Hintergrund.

Zum Schluss möchte ich mich bei den anderen Vorstandsmitgliedern für die grosse Arbeit, die sie geleistet haben, bedanken. Ich habe die Zusammenarbeit mit ihnen sehr geschätzt und hoffe, sie dauere noch lange an.

Für die AAP

Christoph Schneebeili

20. Mai 2010

Kontaktadresse:
Christoph Schneebeili
Hochstrasse 49
8330 Pfäffikon

Telefon 044 950 34 89
e-mail christoph.schneebeili@gmx.ch